Krankheitsgeschichte eines Schlagflusses (Apoplexia sanguinea) an einem Ochsen

Autor(en): **Fey, Sebastian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **1 (1816)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-590302

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

III.

Krankheitsgeschichte eines Schlagflusses (Apoplexia sanguinea) an einem Ochsen.

Von
Thierarzt Sebastian Fey,
in Zuben im K. Thurgau.

Im Monat Juli 1815 fuhr einer meiner Nachbaren, mit seinem vor einem geladenen Wagen gespannten Ochsen zu Felde. Er war gut genährt und fünf Jahre alt. Er strengte sich zu stark an. Da er auf den Platz hinkam, überfiel das Thier ein stenischer Schlagfluß. (Apoplexia sanguinea)

Die Symtomen waren folgende:

Plötzlich fiel er zu Boden, athmete röchelnd; dieser Paroxismus dauerte etwa zwei bis drei Minuten lang; hernach stund er wieder auf, hob den vordern rechten Fuß über die Erde weg; suchte ängstlich herumzugehen, vermochte es aber nicht auszuhalten und fiel zum öfternmal zu Boden. Den Puls fühlte ich klein und hart, kaum bemerkbar und seiner Anzahl nach vermehrt. Die rothen Aederchen in den Augen strotzten vom Blute. Die haarlosen Stellen waren höher roth und spielten ein

wenig ins bleiblaue. Das Athmen geschah in kurzen Zügen, mit sichtbarer Bewegung der Rippen, Flanken und Bauchmuskeln; die ausgeathmete Luft war wärmer als im Normalzustande. Nach diesen Symtomen glaubte ich ein Aderlaß möchte wohl nicht undienlich sein und entleerte das Thier von acht Pfunden Blut auf einmal. Innerlich reichte ich gereinigten Salpeter in Verbindung mit einem Kamillenaufguß, alle drei bis vier Stunden wiederholt. Nach dreimaligem Eingeben äußerte er schon wieder Freßlust, verzehrte sechs Pfund Heu und trank einen Kübel voll überschlagenes Wasser (ohngefähr acht Maas.) Er hielt sich ziemlich ruhig, den vordern rechten Fus ausgenommen, an dem er heftigen Schwerz äußerte, der aber nach einer halben Stunde zu verschwinden schien. Vom Schulterblatt an bis zum Ende war der Fuß ganz kalt anzufühlen und äußerte nach dem heftigsten Drucke gar keine Empfindung. Er ließ denselben vorwärts hängen (oder lampen) ohne im geringsten darauf stehen zu können; mit einem Worte dieser Fuß schien ganz gelähmt zu sein. — Etwas ließ sich auch am hintern Fuße dieser Seite verspüren (paralysis hemiplegica). Sobald ich Gelegenheit hatte ließ ich diesen Fuß mit stumpfen Bürsten und Strohwischen sehr stark reiben, und vermittelst einer Gluthschaufel nachfolgende Salbe einreiben.

Terpentinöl 6 Loth.
Lorbeeröl 6 Loth.
Aezender Salmiakgeist 6 Quentchen.
Kampfergeist 6 Quentchen
Aezender Quecksilber-Sublimat 2 Quentchen.
Spanisches Fliegenpulver 2 Loth.

mische alles zu einer Salbe.

Dieses Bürsten, Wärmen und Schmieren ließ ich des Tags dreimal wiederholen. Von Tag zu Tag wurde diese Extremität von oben nach unten wärmer und empfindlicher, so daß die gehörige Wärme im fünften Tage wieder fühlbar wurde. Er konnte auch nach und nach wieder darauf stehen, zehn Tage ließ ich diese Salbe fortsetzen, jedoch mit Abbruch. Bald konnte er wieder gehen und springen.